



# **Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Vierzehende Predig/ An dem Fest der Verkündigung Mariæ. Jnhalt. Mariæ Hertz nachdeme das ewige Wort Gottes in ihr ist eingefleischet worden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



wider den höllischen Raub: Vogel beschützet zu werden; darum nennen wir sie unsere Schutz- und Schirm-Heilige. Aber ich hab es schon gesagt: Debent in nobis aliquid recognoscere de suis virtutibus, ut pro nobis dignentur Domino supplicare: Sie müssen in uns etwas von ihren Tugenden finden; damit sie sich unser annehmen / bey Gott für uns bitten / unseren Leib von allerhand Ublen befreien / unser Seel von den Sünden / und Lasteren bewahren / unser Gebett zu Gott hinaufbringen / himmlische Gaben dargen erhalten / und endlich unser größtes Geschäft / nemlich die Erlangung ewiger Seeligkeit / glücklich ausführen. Der H. Joseph wil alles dieses thun.

Es ermanglet ihme weder an dem Willen / noch an der Macht; dann er liebet uns als ein Vater / und vermag alles bey seinem allmächtigen Sohn. Seye nur ein jeder auß uns beflissen / daß seiner Seits nichts ermangle/nichts unterlassen werde. Imitatores mei estote, Seyet meine Nachfolger / ruffet er uns / wie der H. Paulus seinen Philippensern, zu. Das solle geschehen: und eben darum / daß wir dieses unsers Vatters rechtesgeschaffene Nachfolger in der Tugend seyn werden / wird uns Christus für seine Brüder erkennen / und alle zu sich / als wahre Mit-Erben / in das himmlische Reich einnehmen.  
A M E N.

Cap. 3. v. 17.



## Vierzehende Predig /

An

# Dem Fest der Verkündigung M A R I Æ.

Inhalt.

## M A R I Æ Hertz /

Nach dem das ewige Wort Gottes in ihr eingeleistet worden.

Vorspruch.

Dominus tecum. Luca cap. 1. v. 28.

Der HERR ist mit dir.

N.  
201.



In dem der andächtige Abbt von Clarevall Bernardus das heutige Evangelium betrachtet / geduncket es ihne / als hösre er das himmlische Gespräch / so Ma-

RIA, und der Göttliche Botschaffter von dem grossen Wunder-Geheimnuß der Menschwerdung Christi mit einander anstellen. MARIA fraget: Quomodo fiet istud? Wie solle dieses geschehen? Und die Antwort / so der  
3  
Ende



Homilia  
quarta su-  
per Missus  
est. ante  
mediū. mi-  
hi col. 32.

Lucæ c. i.  
v. 35.

Engel darauf gibet / ist dise : Quid à me requiris ? Was begehrest du / O edles Jungfräulein / von mir zu verstehen ? Quid à me requiris, quod in te mox experieris ? sciens scies, & feliciter scies : Was begehrest du von mir zu vernemen dasjenige / was du jetzt gleich erfahren wirst ? Eines wissens wirst du es wissen / und wirst es glücklich wissen. Als wolte der Engel sagen : So vil ist mir zwar bewust / daß der H. Geist über dich kommen / und die Kraft des Allerhöchstens dich überschatten wird : Aber was solle dise mein Wissenschaft seyn gegen derjenigen / so dir die eigene Erfahrung bringen wird ? darum kan ich schier sagen / ich wisse nichts gegen dir. Du / du / O wunderbarliche Mutter / wirst in dem innersten deines jungfräulichen Herzens empfinden / was es seye / das ewige Wort empfangen / und mit fleischlichen Gliedmaßen bekleiden. Die Schwangerschaft wird dir sagen / was von diesem Göttlichen / und neun Monat lang unter deinem Herzen liegenden Kind für ein Jugend Kraft ausgehe : Sciens scies, & feliciter scies : Du wirst es wissen eines Wissens / und wirst es glücklich wissen. Ich aber / als dem die Erfahrung abgehet / solle hiervon ein mehrers nicht melden ; als Spiritus sanctus superveniet in te, & virtus Altissimi obumbrabit tibi : Der H. Geist wird über dich kommen / und die Kraft des Allerhöchstens wird dich überschatten. Mit diesen Worten aber wil ich bedekket haben ; daß du in dem Schatten wohnen ; und gleichsam mit einem Nebel werdest umgeben werden / dardurch keiner schaffenes Aug wird hineindringen können. Derjenige Gott nemlich / welcher bißhero im Brauch gehabt / im Nebel / und Gewölck zu wohnen / wird dich / eben wie er vor Zeiten mit Moysen gethan / zu sich in dieses Gewölck hineinnehmen / und mit solcher Überschattung alle menschliche und englische Augen ausschließen.

Biß hiehero die Wort des grossen Botschafters / wie mir selbige außzulegen der H. Bernardus Anlaß gegeben. Und weilen wir auf solche Weis keinen ferneren Bericht von dem Engel zugewarten haben / so wende ich mich zu MARIA selbst / und bitte sie auf das allerdemüthigste / sie wolle sich doch würdigen / uns nur mit einem oder anderem Wörtlein anzudeuten / wie ihr doch in derselbigen Stund / da sie das ewige Wort empfangen / um das Herz gewessen seye. Dise mein Bitt / ich bekenne es gern / ist freilich keck / wo nicht gar vermessen. Aber so freundlich / und willfährig ist dieses Fräulein / daß sie denen / so mit kindlicher Einfalt / und herzlichem Vertrauen zu ihr kommen / kein Bitt versagen kan. So weist sie mich dann zu ihrer lieben Tochter Brigitta / von diser / sagt sie / solle ich vernemen / was ich so inständig / dieses Geheimnuß betreffend / zu wissen verlanget. Da finde ich aber in dem ersten Buch der Offenbarungen / warmit diese H. Frau von dem Himmel ist beandert worden / folgende Wort. Nemet dieselbige / vilgeliebte Zuhörer / tief zu Herzen / dann es seynd lauter Wort MARIA, auf welche ich die ganze Predig gründen wird : Sicut alij filij, spricht sie zur gemelten Brigitta / in visceribus matris solent esse, sic fuit in me : Wie andere Kinder pflegen zuseyn in dem Leib ihrer Mutter / also ist er gewesen in mir. Sed ipse conceptus est ex ferventi charitate divinæ dilectionis : Aber er ist empfangen worden auß brennender Hitz der Göttlichen Liebe. Und damit du eigentlich wissest / was er in mir gewirkt habe / so sag ich dir : Erat mihi quasi cor meum : Er ware mir gleichsam mein Herz.

Schönsten Dank / Gnadenreiche Mutter / jetzt wissen wir / überaus vil / weilen du uns sagest / daß Christus gleichsam dein Herz gewesen seye. Was aber das Herz in einem Leib wirke ; das wil ich mit Hülff des H. Geists / durch

Capit. 35.  
sub initio.  
mihi fol. 53



durch welchen das Göttliche Wort in dem jungfräulichen Leib ist empfangen worden/ diese Predig hindurch erklären. Der erste / und längere Theil solle ein lauter Lob: Red seyn; in dem anderen und kürzeren aber wil ich erkundigen / ob Christus auch uns an statt des Hergens seye: und wo nicht / daß ein jeder dahin trachte/ wie er dieses Glück für sich erwerben / und hinfüran der seeligsten Mutter MARIE mit aller Wahrheit nachsprechen könne: Christus est mihi quasi cor meum: Christus ist mir gleichsam an statt meines Hergens.

Aristoteles beobachtet in dem Herzen drey sonderbare Vortreflichkeiten / so in keinem anderen Theil des Leibs gefunden werden.

Erstlich ist das Herz ein Ursprung aller Lebens: Niz.

Zweytens nehmen von demselben alle Glieder ihr Bewegung her.

Drittens gibt es dem Leib zum Wachsen allen Vorschub.

Diese drey Haupt: Eigenschaften des Hergens müssen wir jetzt ordentlich nach einander erwegen/ und sehen/ wie Christus in MARIA, von deme sie sagt / daß er gleichsam ihr Herz gewesen/ alles dieses gewirkt habe.

N.  
202.

Libro secundo de Partibus animalium. capite septimo. numero quinto.

Capite secundo. articulo secundado. numero nono.

**A**nzufangen von dem ersten / wie nemlich in dem Herzen die hitzige Lebens: Geister angezündet/ und hernach durch den ganzen Leib ausgeheilet werden / lautet hiervon die Lehr erstgemelten Aristotelis also: Etliche / spricht er / auß den Weisen haben darfür gehalten / die Seel seye ein Feur. Aber sie haben sich hierinfals irrtel berichtet. Willmehr hätten sie sagen sollen/ Animam in quodam ejusmodi corpore constare: Die Seel habe ihren Sitz in einem solchen Theil des Leibs / der heiß / und hitzig ist: dieser Theil aber ist das Herz. Solches erkläret er Libro de Juventute, & Senectute noch besser/ sprechend: Necessarium est caliditatis hujus principium in corde &c. Es ist nothwendig

dig / daß der Anfang diser Niz in dem Herzen seye. Und daher Alij quidem partibus in frigidatis, remanet vita; eo autem, qui in hoc, corrumpitur omnino; quia hinc principium omnibus dependet caliditatis: Wann andere Theil des menschlichen Leibs erkalten / so bleibt gleichwol noch das Leben: Aber wann die Niz in dem Herzen ausgelöschet wird / so gehet das Leben zu Gnaden.

Wann nun Christus gleichsam das Herz MARIE gewesen / so folgt nothwendig / daß von darauß alle Niz in ihren Jungfräulichen Leib/und Seel ausgeheilet worden / welche dann verursacht / daß in ihr ein unbeschreiblich große Niz der Liebe aufgebrunnen/ ja daß sie selbst gleichsam in ein lauter Liebs: Flammen seye verwandelt worden: Conceptus est, haben wir auß ihrem selbst eigenen Mund verstanden/ ex ferventi charitate divinæ dilectionis: Er ist empfangen worden auß brennender Niz der Göttlichen Liebe. Und darum folgeret ja T recht der Seraphische Lehrer Banaventura: Quis dubitare poterit, omnino in affectionem charitatis transisse viscera MARIE, in quibus ipsa, quæ Deus est, charitas, novem mensibus corporaliter requievit? Wer wird zweyten können / daß alle innerste Theil MARIE in ein lauter Liebs: Anmuthung seyen verkehret worden/ allermassen in ihr die Liebe selbst / so Gott ist / neun Monatlang geruhet hat?

Das Herz feiret in dem Menschen keinen Augenblick / sonder schicket fort und fort neue Lebens: Geister in den Leib auß / und je hitziger das Herz ist/ je mehr Feur wird auch in dem Leib verspüret. Daher sagen die Lehrer/ daß MARIA mit ihrer Liebs: Niz alle andere Geschöpf weit übertroffen / und daß auch die Englische / ja Seraphische Liebe gegen ihrer Liebe gleichsam nur ein lauterer Frost gewesen seye. Tag und Nacht stunde sie in dem Feur/ und ware dieses

Tomosexto. in Speculo B.V. Lectio. ne decima. septima. ante mediana. mihi fol. 458.



Exod. c. 3.  
v. 3.

dieses eines auß den größten Miracklen/  
daß sie nicht gar verbrunnen. Wird  
dessentwegen gar eigentlich jenes Wun-  
der / so Moyß in der Wüste ist gezeiget  
worden / auf sie außgedehlet. Da nem-  
lich der Dorn-Busch hell aufgebrun-  
nen / und doch nit ist verzehret worden:  
Vadam, rueffete Moyßes, und desglei-  
chen auch ein Chor der Englen nach dem  
anderen / vadam, & videbo visionem  
hanc magnam, quare non combura-  
tur rubus: Ich wil gehen / und se-  
hen das grosse Wunder-Gesicht /  
wie es doch zugehe / daß der Dorn-  
Busch / der Jungfräuliche Leib MA-  
RIE nemlich / nicht verbrinne.

So halte ich auch für ein größeres  
Mirackel / das MARIA Herz dieselbige  
neun Monat von der unaussprechlichen  
Liebs-Hiß / so das feurflammende Herz  
Christi in ihr angezündet / nicht außge-  
dorret / als wann man mir von einem  
sagte / daß er die Sonne / oder ein brei-  
heißes Stuck derselben vil Monat lang  
bey sich in dem Busen herum getragen  
habe / und dannoch darvon nicht seye  
verbrunnen / noch verzehret worden.  
Gleichwol ist es mit MARIA so weit  
kommen / daß sie nit nur einmal / sonder  
zum öfteren geruffen: Amore langueo,  
ich verschmache vor Liebe / oder  
wie auß dem Hebräischen Text gelesen  
wird: Infirma charitate ego sum:  
Ich bin krank vor Liebe: Gleich  
als ob sie sich besorgete / es möchte ihr  
endlich gar das Leben kosten. Aber der  
jenige Gott / der sie angezündet / hat  
sie auch abgekühlet. Die Hiß hat sie  
darum ertragen können; weilen sie zu-  
gleich auch ist überschattet worden / laut  
der schon obangezogenen Worten des  
Engels: virtus altissimi obumbrabit  
tibi.

Und da ist es fast eben also  
zugegangen / wie mit denen Völkern  
zugegehen pfleget / welche sich unter  
der so genannten Zona torrida, das ist/  
unter dem Theil des Himmels / wo die  
Sonne mit ihrer Hiß nicht nur wär-  
met / sonder brennet / und schier gar ver-  
brennet / wohnhaft befinden. Vil ha-  
ben vermeinet / und auch Aristoteles

selbst / das selbiger Orten kein Mensch  
wohnen / und sein Leben von dem Un-  
tergang erretten könne. Aber es hat  
sich befunden / und versichern solches  
die bewehrteste Zeugen / welche selbst  
alda gewesen / das Menschen und Vieh /  
ohne Gefahr von der Sonnen-Hiß  
aufgezehret zu werden / alda gar füglich  
leben können. Die Ursach aber dessen  
seye / weilen um den Mittag die Dämpf  
empor zu steigen pflegen / und also den  
Inwohneren um selbige Zeit ein Wolke  
an statt eines Schirms vorgespannet  
werde / dardurch sie von der sonsten frei-  
lich nit erträalichen Hiß befreiet wer-  
den. Das also eben die Sonne / so die  
sen Völkern einheisset / dieselbige auch  
abkühlet / dann durch sie werden obbe-  
sagte Dämpf in die Höhe gezogen.  
Eben also hat sich Christus / die heiß-  
brennende Liebs-Sonne / gegen MARIA  
verhalten: überaas grosse Hiß hat er in  
ihr angezündet; aber durch die wun-  
derbarliche Überschattung hat er die  
Hiß solcher gestalten gemässigt / das  
MARIA gar wol darbey hat leben kön-  
nen.

Das Herz / ob es schon sehr  
heißig / verbrennet darum die Glider  
nicht / sonder machet dieselbige nur stär-  
ker / und lebhafter. Desgleichen wei-  
len Christus das Herz MARIA hat  
seyn wollen / war vonnöthen / daß er die  
unendlich grosse Feurs-Hiß / welche ih-  
me sonst / als Gott / eigentümlich ist /  
und deswegen die heilige Schrift sagt:  
Deus ignis consumens est: Gott ist  
ein verzehrendes Feur; vonnöth-  
ten / sag ich / ist es gewesen / daß er die un-  
endlich grosse Feurs-Hiß mässigte / und  
also dieselbige einer purlauteren Crea-  
tur / wie MARIA ware / erträglich ma-  
chete / auch ihre Jungfräuliche Glider  
massen nicht verbrennete / sonder denen  
selben die beste Lebens-Geister zu-  
schickete.

Geliebte in dem Herzen / wir haben  
schon unvermerkter Sachen von der an-  
deren Vortreflichkeit des Herzens zu-  
reden angefangen; diese Vortreflichkeit  
aber stehet in dem / daß von ihm / nem-  
lich von dem Herzen / alle Glider des  
Leibs

Cantic. c. 2.  
v. 5.

Deuteron.  
cap. 4. v. 24.

N.  
203.



Libro tertio  
de Partibus  
animalium.  
capite quarto.  
articulo  
secundo.  
numero vigesimo.

Leibs ihr Bewegnuß-Kraft hernemen müssen. Solches ist abermal die Lehr Aristotelis, welcher seinen Gedanken mit etwas seltsamen Worten/ und eben darum auf ein desto sinnreichere Weis vortrage: Cor, spricht er / veluti alterum animal inest iis, quæ corde vitalem originem continent. Das Herz ist gleichsam ein Thier in denen / welche ihren lebhaften Ursprung in dem Herzen haben. Er sagt veluti, gleich als ob das Herz ein besonderes Thier in dem Leib wäre / nit daß es sich in der Sach selbst also befinde. Der Mensch dann ist ein großes Thier / und hat gleichsam in sich ein kleines Thier; dieses kleine Thier aber ist das Herz; dann solches wird von keinem anderen Glied oder Theil des Menschen bewegt / sonder bewegt sich selbst / schlaget auf und zu / und behaltet in den Thieren / welche man frisch aufschneidet / und geschwind voneinander theilet / oft noch ein gute Zeit die Bewegung. So lang sich auch das Herz in dem Kranken rühret / verspüret man allzeit noch das Leben. So bezeugen auch die Menschen / welche frisch und gesund seynd / in ihren Bewegungen ein sonders grosse Ringfertigkeit. Hingegen die Schwache / und Kranke werden immer fort zur Bewegung undichtiger. Gehet es mit ihnen gar auf die Letzt / so sterben erstlich die Füß / alsdann werden ihnen auch die Arm und Hand lahm; dann die Zung; nach diser die Augen / und damit ich es kurz mache / endlich gar das Herz; alsdann weicht die Seel auß dem Leib / und der Mensch ist verschiden. Gleichwie nemlich das Herz auß allen das erste ist / so an dem Kind / welches in Mutter Leib liget / sich zubewegen anfängt / also ist es hingegen auch das Letzte / so die Bewegung verlieret. Und hiemit bleibet klar erwisen / daß von dem Herzen alle Bewegung des Leibs herühre.

Nun aber Christus ist gleichsam das Herz MARIAE gewesen: so folget daß / daß all ihre Bewegung von Christo her-

kommen. Kein Hand / keinen Fuß / in Aug wird sie anderst gerühret haben / als auf weiß / wie sie versichert gewesen / daß es Christo / ihrem Herren / gefällig seye. Sie hat erfüllet / was der Aegyptische König Pharaos seinem lieben Joseph zwar verheissen / aber keines wegs so genau hat halten können: Absque tuo imperio, sprach er / non movebit quisquam manum, aut pedem: Ohne deinen Befehl wird niemand ein Hand oder Fuß rühren. Freylich wol / da wird gewiß ein jeglicher Unterthan in die Königliche Haupt-Stadt zum Unterkönig Joseph geschicket haben / um von ihme zu vernemen / wie er sein Hand / oder Fuß rühren solle. Aber dieses ist wol gewiß / daß MARIA kein Hand oder Fuß anderst bewegt habe / als wie es einer Göttlichen Mutter / dero Herz gleichsam der ewige Sohn Gottes selbst war / anständig gewesen.

Ist demnach kein Wunder / daß der große Dionysius von Areopago, welcher das Glück gehabt / MARIAM in dem Fleisch / und wie sie auf Erden noch herumgewanderet / zusehen / in diese gewiß vildeutende Bekantnuß solle herausgebrochen seyn / daß wann ihne nicht der Glaub anderst unterwisen hätte / er MARIAM für ein Göttinn wurde angesehen / und gehalten haben. Nemlich / wie Virgilius von seiner eingebildeten Göttin Venere gesungen:

Et vera incessu patuit Dea.

Und auß ihrem Gang ist erschinen / daß sie wahrhaftig ein Göttinn seye.

Widerum was ist es Wunder gewesen / daß wann sie zuweilen mit einem geredet / oder ihne auch nur angeblicket / sie mit ihrer wolständigen Sittlichkeit ihne gleich das Herz auß dem Busen geraubet? Wann auch keiner von ihr hinweggegangen ist / der sich nicht inwendig zur Tugend aufgemahnet befunden? Es kamen alle ihre Leibs-Bewegungen von Christo her; und darum hatten sie ein so herczwingende Kraft / daß

Gen. cap. 41.  
v. 44.

Libro primo  
Enchiridion.  
dos. post  
medium.



daß deroselben kein Widerstand gleichsam kunte gethan werden.

N.  
204.

Es wird sich villeicht allhier nicht ſubel ſchicken / wann ich ein Frag auf die Daan bringe / welche unter den Natur-Forscheren vil Streitens verursacht. Die Frag ist diſe : Ob das Herz / wann es ſich anfanget zubewegen / zum erſten mal aufſchlage / und gleichſam überſich ſpringe / oder ob es ſich das erſte mal einziehe / und zurück gehe. Avicenna wolte behaupten / daß es ſich anfangs zuſamtrucke / und darnach erſt aufhebe. Ariſtoteles hingegen ſagte / daß es ſich zum erſten empor hebe / und gleichſam aufſchlage ; hernach aber widerum niederſie. Er ſteifete auch diſe ſein Meinung mit folgendem Beweisſtuhm : In denen Sterbenden / ſprache er / geſchieht die leſte Bewegung durch die Zuſamtruckung deß Herzens ; ſo iſt dann ja billich zuvermuthen / daß die erſte Bewegung ein Aufſchupfung deſſelben ſeye. Bringt die Sonne / wil er ſagen / mit Niedergehen die Nacht / ſo bringet ſie mit Aufgehen den Tag. Darum wird es ja mit der Bewegung deß Herzens ein gleiche Verwandnuß haben. Diſe Meinung Ariſtotelis laſſe ich mir beſſer gefallen / als deß Avicennæ. Und da mit widerum von der Göttlichen Einſiehung / dero Gedächtnuß wir anheißt begehen / Meldung geſchehe / ſo hat das Herz Chriſti in dem jungfräulichen Leib MARIA das erſte mal aufgeſchlagen ; deßwegen die hochgeſegnete Mutter ein wunderbarliche Wirkung in ihrem ganzen Leib empfunden / und iſt ſie auch ſelbſten von dem aufſchlagenden Herzen Chriſti auf / und überſich getrieben worden. Dann nach dem der Engel von ihr Abſchied genommen / iſt hernach deß Evangelisten Lucæ erſte Erzählung / daß ſich MARIA aufgemachet / und mit Eilfertigkeit über das Gebirg gegangen ſeye. Sehet / woher diſe Bewegung kommen. Chriſtus der ihro an ſtatt deß Herzens ware / hat ſie in montana , gegen dem Gebirg aufwärts getrieben.

Luc. cap. 1.  
v. 39.

Was ich aber hier von diſer Bewegung melde / das iſt von allen anderen ihren Bewegungen gleichſals zuverſtehen : überſich / überſich zihlete diſes rinſfertige Fräulein allzeit / und darum muß ihm keiner einbilden / daß Chriſtus MARIA , wie andere Kinder ihren Mütterren / einige Beſchwernuß im Gehen / oder Steigen verursacht habe. Nicht allein ware er ihr kein überläſtige Burde ; ſonder was dem Vogel die Federen ſeynd / das ware diſer jungfräulichen Mutter ihr gebenedeite Leibs-Frucht. Sie iſt nach Zeugnuß Bernardi geweſen ſine gravamine gravida , Großes Leibs ohne Beſchwernuß. Und wie diſer H. Vater noch weiter ſagt ; Ascendit Bethlehem imminente jam partu, portans pretioſiſſimum illud depositum, portans onus leve, portans à quo portabatur : Sie iſt hinaufgeſtigen nach Bethlehem , da ſie ſchon nahe bey der Geburt ware ; ſie trug den Köſlichen / bey ihr hinderlegten Schatz ; ſie trug den jenigen / von dem ſie getragen wurde. Ja es wil mir ſchier die Gleichnuß von dem Vogel / und ſeinen Federen nit recht gefallen. Dann die Federen haben gleichwol etwas / worvon die Vögel be-läſtigt werden / ſonderbar zur heißen Sommers-Zeit / wo man ſiehet / daß ſie deß Badens / und Ausläſterens vil-fältig vonnöhten haben. Aber nichts von einigem dergleichen Überlaſt empfan-  
pfe Maria in Zeit ihrer Schwangerschaft ; ja ſie wurde vilmehr dadurch ringfertig gemachet. Und gleichwie diejenige / ſo ein friſches Herz haben / vor Munterkeit gleichſam ſiegen ; alſo weilten Chriſtus ſchon oftgemelter Maſſen das Herz MARIA ware / ſo theilte er ihr alle Schnellfertigkeit mit. Bekannt iſt / daß vil Stellen der heiligen Schrift / ſo von der Göttlichen Weiſheit handeln / auch der jungfräulichen Mutter Gottes zugeeignet werden. So finde ich aber in dem Buch der Weiſheit folgende Wort : Omnibus mobilibus mobilior eſt ſapientia, vapor

Sermone,  
cujus initium.  
Signum  
magnum ante  
medium.  
mihi col.  
264. col. ſe-  
quenti. 265.



Sapientia  
c. 7. v. 24.

por est enim virtutis DEI: Beweg-  
lich über alles / was sich bewegt /  
ist die Weisheit; Sie ist nemlich  
ein Dampf der Kraft Gottes.  
Was ist aber leichter als ein Dampf?  
er steigt ganz ring über den Luft hin-  
auf / und wo den Vogel seine Federn  
nicht mehr hintragen können / da schwin-  
get sich der Dampf / oder die darauß er-  
wachsene Wolke ohne alle Beschwernuß  
hinauf. Da auch der Vogel sich wegen  
seiner Schwere / und Müdigkeit bald  
widerum auf die Erden herab begeben  
muß / hat die Wolke noch ganz kein  
Gefahr abwärts zu sinken. Nicht al-  
lein aber ist Christus / als die ewige  
Weisheit / selbst so leicht / sonder  
durch ihn wird auch MARIA ganz leicht:  
darum eignen ihr die H. Väter zu jene  
Wort des Prophetens Isaia: Ecce  
Dominus ascendet super nubem le-  
vem, & ingredietur Aegyptum: Si-  
he / der Herr wird steigen auf ein  
leichte Wolke / und wird eingehen  
in Aegypten. Dife Weissagung /  
sprechen sie / ist erfüllt worden / da  
Herodes das Kindlein auf den Tod ge-  
suchet / und deswegen Josepho die Flucht  
angesagt worden; da dann MARIA,  
als ein leichte Wolke / das Kindlein in  
ihrer Schoß / und auf ihren Armen in  
Aegypten getragen. So ring ware  
MARIA, daß es ein Wunder gewesen /  
wie sie sich in dem Gang / gleich den  
ringfertigen / nicht übereilet. Aber  
es kunte diser Göttlichen Mutter auß  
allen Tugenden keine abgehen; und  
darum hat sie auch in dem Gehen die je-  
nige Maß gehalten / welche einen ernst-  
haften / eingezogenen / und aller Sitt-  
lichkeit höchst beflissenen Jungfraulein  
zum anständigsten ware.

N.  
205.

Zukommen auf die dritte Tugend  
Kraft / und sonderbare Wirkung des  
Herzens / welche in dem stehet / daß von  
demselben / wie gleichfalls Aristoteles  
lehret / aller Wachsthum des ganzes  
Leibs herkommet. Dann die größte  
Blut-Aderen haben ihren Ursprung in  
dem Herzen; durch das Blut aber / so  
nachmals durch kleinere und aber klei-

nere Aederlein / deren die kleinste endlich  
wegen ihrer Zärtigkeit gar Capillares,  
das ist / Haar-dinne Aederlein genennet  
werden / also durch den Leib außgeföh-  
ret wird / daß ein jedes Glied seinen zum  
wachsen benöthigten Antheil darvon  
bekommet. Und weisen Plinius sagt:  
Augeri (cor) per singulos annos in  
homine, ac binas drachmas ponderis  
ad quinquagesimum annum accede-  
re: Daß alle Jahr das Herz in  
dem Menschen um etwas wachse:  
und das demselben biß auf das  
fünzigste Jahr zwey Quintleim  
an der Schwere zugesetzt werden.  
Darum wir auch sehen / daß vil gesunde  
Menschen biß auf das fünzigste Jahr  
zunehmen / nicht zwar in der Höhe /  
sonder in der Dicke: biß endlich nach  
fünzig Jahren das Herz / wie ebenfals  
auch Plinius sagt / widerum anfang ab-  
zunehmen: und alsdann schwinden auch  
die Glieder / schnurpfen ein / und ziehet  
sich alles enger zusammen. Auß wel-  
chem dann durch ein rechtmäßige Folg  
erwiesen wird / daß von dem Herzen alles  
Zunehmen herkomme / und so lang es selb-  
sten wachset / auch der übrige ganze Leib  
zugleich mitwachsen könne.

Alhier wil ich nichts melden von  
dem leiblichen Wachsthum MARIE;  
wiewolen nicht zuzweyffen / daß sie mit  
dem in ihrem Leib immer fortwachsen-  
den Kindlein Jesu auch zugleich noch  
aufgewachsen seye: dann sie hat densel-  
bigen / wie glaubwürdig dafür gehal-  
ten wird / schon in dem fünfzehenden  
Jahr ihres Alters empfangen; und also  
noch etliche Jahr darüber zuwachsen ge-  
habt. Aber wir wollen heüt nur reden  
von ihrem Wachsen und Zunehmen  
in den Tugenden. O! wie groß wird  
sie in jenem Augenblick / da der Gött-  
liche Sohn in ihr die Menschheit ange-  
nommen / gleich auf ein mal worden  
seyn! Groß / ja übergroß ware sie vor-  
hero schon: anheüt aber sagt gar recht  
der Englische Lehrer Thomas von A-  
quin: In conceptione filij Dei con-  
summata est ejus gratia &c. In  
der Empfängnis des Göttlichen  
Sohns

Historia  
Naturalis  
Libro unde-  
cimo. capi-  
te trigesimo  
septimo.

Parre tertia  
Summa. von A.  
questione  
vigesima  
septima. ar-  
ticulo quin-  
to ad se-  
cundum.



Sohns ist ihr Gnad ansgemacher worden: Habt ihr / geliebte Zuhörer jemals wahrgenommen / wie auf einen warmen / und wolergibigen Regen alle Gewächs dermassen geschwind aufschießen / das man deroelben Wachs ruhmschier mit Augen sehen kan. Niemalen aber ist ein so fruchtbarer Regen auf die Erden herabgefallen / als an dem Tag der Verkündigung *MARIE: Sicut pluvia*, spricht die Catholische Kirch / in vellus descendisti: Wie ein Regen bist du in das Felt / das ist in den Leib *MARIE*, herabgestigen: wie aber dardurch alle Tugenden in *MARIA* gewachsen / das wird kein Jung jemals aussprechen. Sie hat mit der Grösse ihrer Heiligkeit alles überstigen: und was noch höher ist / als sie / das kan nichts anderes seyn / als *GOTT* selbst.

N.  
206.

Nun hab ich zwar vermeinet / es lige mir ob etwas von diser wunderbarlichen Grösse zumelden / und meinen andächtigen Zuhörern etlicher Massen zu erklären / wie *MARIA* vermittelst der Einfleischung des Göttlichen Worts gewachsen. Aber gleich hat mir der H. Vatter Augustinus den Mund geschlossen / und von einer so gar hohen Sach gänglich zuschweigen befohlen / sprechend: *Quid nos tantilli, quid actione pusilli, quid in ejus laudibus referemus? Was werden wir Kleine / wir Zwerglein in unseren Verachtungen / was werden wir würdiges von ihrem Lob sprechen können? Niemal müssen die Zwerglein das Herz so geschwind fallen lassen / als wann sie was gar hohes ausmessen sollen: dann sie kommen sonst in allen Sachen zu kurz / wil geschweigen / wo sie die Länge / und Grösse einer Sach gar nicht mit dem Aug erreichen können? Nun hab ich zwar vermeinet in diser Sach einen Vorthail ausgefunden zu haben / und weisen sich je das Maß von *MARIA* selbst / wegen der gar zugrossen Höhe / nit nehmen lasset / so werde ich sie aufs wenigste durch ihren Schatten abmessen können. Also machen es*

diejenige / so sich auf die Kunst / welche von den Griechen *Trigonometria* genennet wird / verstehen. Sie steigen nicht auf einen hohen Thurn hinauf; wissen jedoch durch den Schatten / welchen der Thurn von sich wirffet / und sie auf der Erden durch Schritt abmessen / zusagen / wie hoch der Thurn seye. Aber es wil mir auch dieses auf kein Weis gelingen; dann es ereignet sich allhier was seltsames / das sonst mit dem Schatten niemalen zugehehen pflegt. Der allerlängste Schatten wird geworffen bey Auf- und Niedergang der Sonne. Je mehr hernach die Sonne steigt / je kleiner wird der Schatten / und diejenige Völker / denen die Sonne am Mittag grad über den Kopf aufsteiget / werffen zur selbigen Zeit gar keinen Schatten von sich; weilen / wie jederman mit Augen siehet / die Sonne nach zwerg stehen muß / damit der Schatten gegen der anderen Seiten möge hinumgeworffen werden. Nun jezt höret ein Wunder-Sach. Da die Göttliche Sonne am höchsten stunde / da wurde *MARIA* zum meisten überschattet. Also geben es die Wort: *Virtus altissimi obumbrabit tibi*; Die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Nit umsonst wird hier das Wort *Altissimus*, der Allerhöchste gebraucht. Dann in der Menschwerdung Christi ist die Hitz des Marianischen Herzens zum höchsten gestigen / ja wie ich schon gesagt / ist alsdā Christus / die allerhitzigste Liebs-Sonne / selbst *MARIA* zu einem Herzen worden. Darneben hat der Schatten auch nothwendig darbey seyn müssen; *obumbrabit tibi*. Und also haben mit der Einfleischung des Göttlichen Worts drey Ding / welche sonst niemalen zusam kommen / miteinander ein getroffen / nemlich die Sonne am höchsten / die Hitz zum größten / und der Schatten zum stärksten. Bey so wunderlich bestellten Sachen dann weiß ich mir selbst nicht zuhelfen / und verzweifle endlich gar an aller Messerey der Marianischen Höhe. Sonderbar

Lucæ capit.  
v. 35.

Est in appendice S.  
Augustini  
sermo octogimus  
tertius non  
longè à  
principio.  
mihi fol.  
711.



weilen sich da so gar kein Seraphischer Maß/ Stab anschlagen lasset / und sich der heilige Geist bey Ecclesiastico einer solchen Weis zureden gebrauchet / daß man klar darauß schließen muß / Gott habe ihm diese Mäßigkeit alleinig vorbehalten. Der Text lautet also : Ipse creavit illam in Spiritu sancto, & vidit, & dinumeravit, & mensus est : **G**ott ist derjenige / der hat sie erschaffen in dem H. Geist / und hat sie gesehen / und abgezählet / und ausgemessen. Daher kan ich ihnen / geliebte Zuhörer / fürwahr nit sagen / wie stark MARIA in der Gnad gewachsen / und folglich wie groß sie vermög ihres zum Wachsthum so vil benutzenden Hersens worden seye. Ich muß schweigen ; schäme mich jedoch meines Stillschweigens gar nicht ; weilen ich von dem H. Thoma de Villanova vernimme / daß in diser Sach so gar die Evangelisten selbst haben schweigen müssen. Die Wort dieses H. Erzbischofs laufen also : Cogitanti mihi, ac diu hæsiti, quid causæ sit, quod cum Evangelistæ de Joanne Baptista, & aliis Apostolis tam longum fecere tractatum ; de virgine MARIA, quæ vitæ, & dignitate omnes antecedit, ita summam percurrant historiam : Ich hab bey mir gedacht / und bin stark angestanden / was doch die Ursach seyn möchte / daß die Evangelisten ein so lange Beschreibung von Joanne dem Tauffer / und den Apostelen hervorgegeben ; von der Jungfrauen MARIA aber ; welche am Leben / und Würdigkeit alle übertrifft / mit ihrer Erzählung / so kurz dardurch gehen : Die Ursach aber dessen ist / und wer wil ein andere geben ?

Quia virginis gloria, sicut in psalmo legitur, omnis intus erat, & magis cogitari poterat, quam describi : Weilen die Glori der Jungfrauen / wie in dem Psalm gelesen wird / alle inwendig ware / und vilmehr solte gedacht / als beschriben werden. So seye es dann ; ich wil auch nicht beschreiben / was sich doch nit beschreiben

lasset. Stehe gleichwol an statt meiner Worten die andächtige Betrachtung.

Anjese muß ich / meinem Versprechen gemäß / die Frag stellen / ob Christus auch unser Herz seye / wie er MARIE Herz gewesen. Sagt her : Ist er unser Herz ? Leben wir von ihm ? Deswegen wir uns mit ihm ? Wachsen wir in der Gnad durch ihn ? Diese mein Frag muß man mir nit gleich widerum zurückwerffen / und sagen / es seye dieses kein Sach die man von uns gebrechlichen / unvollkommenen / und mit allen Mänglen behafteten Menschen begehren solle. Sage mir keiner / dasjenige / was MARIE auß sonderen Gnaden widerfahren / seye nicht dahin zu ziehen / als künften wir auch einer so großen Günst feig werden : Dann ich antworde / und sag / es seyen vil frome Seelen gefunden worden / welche ebenfals Christum / zwar nit so vollkommenlich wie MARIA, für ihr Herz gehabt. Wissen wir ja auß dem Leben der H. Catharina von Senis (1) das zur Zeit / da sie so hart von dem abscheulichen Fleische Teufel ist versucht worden / Jesus mitten in ihrem Herzen geseßen seye ? Lesen wir (2) daß er einmahl zur H. Brigitta gesagt : Ecce quantam charitatem habeo pro te. Cæli, & terra, & omnia, quæ in eis sunt, non possunt capere me : & tamen in corde tuo, quod non est nisi modicum frustum carnis, habitare volo : Stehe / was ich für ein große Liebe zu dir trage. Himmel und Erden / und alles was darinnen ist / können mich nit fassen : und dannoch in deinem Herzen / welches mehr nicht ist / als ein kleines Stüchlein Fleisch / wil ich wohnen. Ist er nit der H. Clara von Monte Falco (3) erschienen / und hat zu ihr gesagt : Ich hab ein recht vestes Ort gesucht / wo ich mein Creuß einpflanzen könne ; und hab gefunden dein Herz / da wil ich es einstecken ? Hat er nicht eben diser seiner liebsten Braut (4) alle peinliche Zeichen seines

(1) Vita Libro primo. capite vigesimo primo.

(2) Libro primo Revelationis. capite trigesimo.

(3) Nadan in anno Crucifixi. hebdomade septima. numero primo.

Ecclesi. cap. 1.  
v. 9.

Tomo secundæ. cõ-  
tione se-  
cunda de  
Nativitate  
Virginis  
MARIE.  
post mediũ.  
mihi fol. 13

Idem ibid.



(4) Ibidem hebdomade quinquagesima secundae numero vigesimo octavo. **nes Leidens in das Herz eingedrucket? welche als Bellarminus gesehen / hell aufgerufen: Digitus DEI est hic, Difes ist der Finger Gottes. Hat nicht die H. Gertrudis (5) in ihrem Herzen empfunden / wie ihr die aller-**

(5) In Vita Libro secundo capite quarto. **heiligste Wunden Christi seynd eingedrucket worden? Ist nicht Maria Thes-**

(6) In Vita Libro primo capite quadragesimo quinto. **sonieræ, sonsten auch Valentinae genennet (6) gezeigt worden / wie der H. Nahmen JESUS / ihr Herz nit anderst eingenommen / als wann alle desselben Buchstaben mit kostbaren / und in Gold eingefassen Edelgesteinen wäre geschriben worden? Vergleichen hat auch erfahren Anna Margarita Clemens auß dem Orden der Heimsuchung MARIE, so der grosse Bischof von Genf Franciscus Salesius gestiftet. Verwunderlich ist gleichfals / was von der H. Magdalena de Pazzi erzehlet wird**

(7) In Vita Capite vigesimo quarto. **(7) daß ihr nemlich der H. Vatter / und Kirchenlehrer Augustinus in das Herz geschriben habe diese Wort: Verbum caro factum est: Das Wort ist Fleisch worden; aber mit diesem Unterschied / daß er die drey Wort Caro factum est, Es ist Fleisch worden / mit Blut; das Wort Verbum aber mit goldenen Buchstaben verzeichnet. Was solle ich sagen von der Vertauschung der Herzen; darben ja freilich Catharina von Senis den Vorzug hat;**

(8) In Vita Libro secundo capite decimo sexto. **(8) wiewolten auch andere / was diesen glückseligen Tausch betrifft / nicht zurück gebliben; als etwann Anna Margarita Clemens, und Antionetta Mier à S. Ignatio (9) ein von vielen Wunderen / so Gott an ihr gewirkt / sehr hochgerühmte Ursulinerinn.**

(9) In Chronico Ursulinarum Parte tertia tractatu octavo. **Auß diesem allen dann lernen wir / wie Christus nicht allein das Herz MARIE gewesen / sonder wie er auch zwar in gewisser Maß / und freilich nit auf ein so gar wunderbarliche Weis) unser Herz / oder besser zureden / das Herz unsers Herzens zuseyn verlange. Er ist der allgemeine Liebhaber aller Menschen / und wer ihne bey sich mitten in dem Herzen haben wil / dem verspricht er ganz willfährig sein innereste Gegens-**

**wart / mit diesem Zusatz / daß er ihne nicht / wie ein durchreisender Gast / nur obenhin grüssen wolle / sonder daß er entschlossen seye / bey ihme sein beständige Wohnung und ewige Bleibstatt aufzurichten.**

Darum komme ich gleich widerum mit meiner Frag hervor: Wie stehet es um dich / mein Christ: Ist JESUS in mitten deiner Seel? und damit wir sein geschwind auß dem Zweifel kommen: so zeige mir drey Stück her / laß semich erstlich sehen dein Angesicht / für das andere dein Jung / und drittens dein Hand / so wil ich gleich sagen / ob Christus in dir wohne / und gleichsam das Herz deines Herzens seye.

Zeige mir / sag ich / erstlich dein Angesicht; dann dieses schicket sich nach dem Herzen / und ist gleichsam der Zeiger des innerlichen Uhrwerks. Marco Tullio zwar kan ich nicht unrecht geben / da er sagt: Frons, oculi, vultus persepementiuntur: **Die Stirn / die Augen / das Angesicht geben oft das Unwahrfache vor. Aber das ist nur zu verstehen / wann einer den Schalk verbergen / und sich anderst stellen wil / als er im Herzen gesinnet / und beschaffen ist. Wann er aber der Natur ihren Gang lasset / und das Angesicht nicht mit Fleiß verreibt / so treffen das Schlag: Werk / und das Zeige Werk gar wol / und richtig zusammen. Was in dem Herzen verborgen liegt / das deüet das Angesicht an. Siehet Christus in dem Herzen / so gibt er sich auch von aussen mit den Stralen seiner Heiligkeit zuerkennen. Hat aber der Satan sein Herberg darinnen / so gupet er zu beyden Augen-Fenstern herauß. Ich erweise dieses mit zweyen Stellen auß Göttlicher H. Schrift. Da sehet mir einen heiligen Jüngling / auß dessen Angesicht das Paradeiß hervorglantzet. Er ist der H. Erz-Devot Stephanus, von deme Lucas in den Geschichtten der Apostlen sagt: Viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli: **Sie haben gesehen sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels.****

N.  
208.

De Oratore  
ad Quirium  
fratrem. Libro primo.

C. 6. v. 15.



Wo ist dieser Glanz herkommen? Antwort: Aus dem Herzen: Ich hab dessen einen starken Zeigen/ an Eusebio Emisseno nemlich/ welcher also spricht: Abundantia cordis transijt in decus corporis: Die überfließende Völle des Herzens hat sich in die Zierde des Leibs ausgegossen. Und über ein kleines hernach: Nimirum tali eum vultu internus habitator induerat: Nemlich also hat sein Angesicht heraufgezietet derjenige/ so in ihm wohnte. Merket es wol/ Geliebte/ wann Gott in dem Herzen sein Wohnung hat/ so wird es dem Angesicht an Glanz der Jugend nicht ermangeln. Dein Andacht/ dein Eingezogenheit/ dein Geschämigkeit/ dein Reinigkeit/ dein Demut/ die Geringschätzung deiner selbst/ die Gedult/ die Redlichkeit/ die Frölichkeit in geistlichen Sachen/ und andere dergleichen Seelen: Zierden wird man dir in den Augen ansehen. Abundantia cordis, dein Jugendvolles Herz wird sich ergießen in decus corporis: In ein zierliche Wolanständigkeit des Leibs.

Hingegen wann der Satan bey dir seinen Sitz hat/ so wird sich in deinem Angesicht ganz was anderes weisen/ nemlich klare Zeichen der Bosheit/ welche du auf kein Weis in die Länge wirst verbergen können.

Bernemmet die andere Stell/ war mit ich diese mein Auffag belege/ Esau ergrimmet wider seinen frommen Bruder Jacob; und die H. Schrift decket diesen seinen Zorn mit folgenden Worten an: Dixitque Esau in corde suo: venient dies luctus patris mei, & occidam Jacob fratrem meum: Er hat in seinem Herzen gesagt: es wird die Klagzeit meines Vatters kommen/ das ist/ mein Vater wird die Augen zuthun; und ich wil also dann Jacob meinen Bruder umbringen. Hier ist wol zu merken/ daß dieses Esau in seinem Herzen gesagt/ Dixitque in corde suo. Was aber in dem Herzen geredet wird/ das sagt ihm

me ein jeder nur selbst/ und lasset keinen anderen hiervon etwas wissen. So fahret aber die H. Schrift weiter fort/ und sagt: Nuntiata sunt hæc Rebecca: Dieses ist Rebecca angedeutet worden. Was? Rebecca hat man dieses angedeutet? Wie kan es seyn? Esau dixit in corde suo: Esau hat in seinem Herzen geredet; Wie ist dann Rebecca darvon Bericht gegeben worden? Ja/ ja Geliebte/ man höret das Herz gar wol reden/ wann es schon nur mit sich selbst redet; dann es kan die Wort bey sich so still nicht aussprechen/ daß nicht gleich das Angesicht dieselbige außschwäge. Zwar lasset sich hierauf noch gar wol ein gründlichere Antwort geben/ wie dann solche der Sinnreiche Abbt Rupertus nicht verhältet: Jedoch meldet er auch zu diesem meinen Vorhaben/ wie folget: Talis erat animus ejus in ipso fletu & ululatu, qualis & Cain, quando propter Abel decedit vultus ejus: Im wirklichem Weinen/ und Heulen ware sein Gemüht/ wie das Gemüht des Cains, da sein Angesicht des Abels halben eingefallen. Cain aber/ ober schon seine mordfüchtige Anschlag hat verbergen wollen/ hat er doch solches zuthun nicht vermindert. Die Farb ist ihm auß dem Angesicht entwichen: darum hat Gott zu ihm gesagt: Cur concidit facies tua? Warum ist dein Angesicht eingefallen? Was derothalben Esau in seinem Herzen geredet/ das hat sein Angesicht offentlich außgesagt. Also wann nicht Jesus/ sonder der Satan in dem Herzen eines Menschen sitzt/ wird dieser inwendige Gast gar bald in dem Angesicht zeigen/ was für ein Kern in der Nuß verborgen ligt. Ist der Mensch unkeuslich/ ein Jungfrauen/ oder gar ein Ehe-Schänder/ so werden seine Augen auf alle weibliche Gestalten frech herumfahren; und die durch das Angesicht heraußschlagende Funken/ das in dem Herzen brinnende unzünliche Liebs-Feur gar geschwind verrathen. Ist er ein Feind der Geistlichen/ so wird er/ so bald ihm

Ibidem versu sequenti.

Comentarij Libro septimo in Genesim, capite decimo octavo in fine. mihi fol. 122.

Genesim c. 4. v. 6.

Homilia de S. Stephano, ante mediū, mihi fol. 621. Tomo sexto Bibl. PP. Adscribuntur homilia istæ Eusebio Gallicano.

Genesim c. 27. v. 41.



me einer von disen begegnet / die Augen nach zwerg hinumreiben / und also zeigen / daß er die Partey desjenigen halte / welcher / weilener der böse Geist ist / mit der frommen Geistlichkeit niemalen im Friden leben kan. Ist er mit anderen Lasteren / als etwann mit Zorn / Reid / und Haß behaftet / so wird ihm der Mund von der im Herzen siedenden / und allzeit übersich wallenden Gall gar oft schäumen.

N.  
209

Matt. c. 15.  
v. 18.

Epistolā  
primā. c. 4.  
v. 11.

Matt. c. 26.  
v. 73.

Ich hab aber auch gesagt / du sollest mir dein Zung hervorlegen / damit ich wissen möge / ob Christus in deinem Herzen wohne. Daß aber dises Anzeigen nit betriege / deütet Christus selbst an / da er sagt : Quæ procedunt de ore, de corde exeunt : Was zu dem Mund heraufgehet / das Kommet auß dem Herzen. Wie die Brunnquell / also das Wasser. Wie das Gesang lauter / also ist die Natur des Vogels beschaffen. Ist der Mensch fromm / und Gottseelig / so wird er halten / was Petrus von uns allen begehret : Si quis loquitur, quasi sermones DEI : Wann einer redet / so sollen seine Wort seyn / wie lauter Wort Gottes. Ja freilich / wann Christus in dem Herzen sihet / so können die Wort nicht anderst lauten / als wol / gut / und heilig. Da im Herzen Spil wo der Satan des Herzens Meister ist / nichts anderes durch den Mund / als prallerische / und ruhmstüchtige ; als unsaubere / und übelstinkende ; als zornige / und Gottslasterliche Wort herauffahren können. Dese Sach brauchet keines ferneren Beweiß : Loquela tua manifestum te facit : Dein Ausspruch machet dich offenbar : du magst laugnen / wie Petrus, man gibt dir doch keinen Glauben. Die Wort seynd geredet / und das Herz hat schon ein öffentliche Bekantnuß von sich gegeben.

Ich besichtige seht auch in aller Eil deine Hand / damit ich sagen könne / ob dir Christus an statt des Herzens seye / oder nicht. Ja / auß der ganzen Hand betrachte ich nur einen Finger / nemlich

den Herz-Finger. Die Aegyptier haben zu Bedeutung des Herzens nur denjenigen Finger / den man Annularem, oder den Ring-Finger nennet / abgemahlen / und gar recht. Dann wie die Naturalisten sagen / gehet von diesem Finger ein Nerven / oder Spannaderlein biß zu dem Herzen.

Darum hat auch der Vatter des verlohrenen Sohns bey dessen Widerkunft befohlen : Date annulum in manu ejus : **Stecker** ihm einen Ring an die Hand : anzuzeigen / daß er glaube / seines Sohns Herz seye dermalen recht bestellet / und stimme allerdings mit seinen bußfertigen Worten übereins. Darum sihe ich nur deinen Herz-Finger an / so ist mir dein inwendige Beschaffenheit schon gnugsam bekant. Wann deine Griff Diebs-Griff / oder fleischliche Venus-Griff seynd / darbey du dich vor der erbare Welt in dein unkeusches Herz wurdest hinein schämen müssen ; oder wann du mit deinen Fingern schändliche Buss-Brief / oder bissige Schmach-Schriften / oder nachtheilige Lügen-Gedichte / oder was anderes dergleichen aufsehest / so ist nichts gewissers / als daß Christus weit von deinem Herzen / der Lucifer hingegen gang nahe darbey seye / ja mitten in demselben seinen Sitz habe.

Savanarola schreibt über das sechste Capitel der Prophezei Michæ, daß in der Päpstlichen Statt Ferrara ein Jüngling gählingen dahin gestorben ; und weilten man wissen wolte / was doch die Ursach seines so plötzlichen Todes möchte gewesen seyn / hat man ihn geöffnet / und ist in dem Herzen ein Wurm / so dasselbige mit nagen hart beschädiget / gefunden worden. Wie sorge ich / daß mancher einen noch schädlicheren Wurm / den giftigen Höl-Wurm nemlich / mitten in dem Herzen habe. Und wann diesem also / so muß es nothwendig um das geistliche Leben eines solchen Menschen sehr übel bestellet seyn.

Gott behüte uns alle vor einem solchen Unheil / und gebe nicht zu / daß sich der Satan jemals in unser Herz einbringen möge. Wir haben heit ge-  
hört /

Lucæ 15.  
v. 22.



Galat. c. 2. v. 20. höret / wie MARIA zu ihrer lieben Tochter Brigitta gesagt / daß ihr Christus an statt des Herzens gewesen. Um diese Gnad bitten wir auch / so vil sie uns sündhafften / und allerseits unwürdigen Menschen kan vergünstiget werden :

Vivo jam non ego : vivit verò in me Christus : Ich lebe jetzt nit ich : sonder es lebet in mir Christus : Seynd Wort / so der H. Apostel Paulus geredet / und ich noch vil billicher der übergebenedesten Jungfrauen zueignen kan. Freylich hat in ihr Christus gelebet / freylich ist sein Leben ihr Leben / und sein Herz ihr Herz gewesen. Da hero ist kommen ihr unaussprechliche Liebs : Hiß / ihre so wunderfittliche Leibs-Bewegungen / ihr so unbeschränkter Wachsthum in den Tugenden.

Nichts ist in dem ganzen menschlichen Leib / das nicht von dem Herzen ursprünglich herkomme / und nichts ist in MARIA, das sie nicht von Christo / den sie in ihrem Leib empfangen / und gleich selbigen Augenblick empfunden / daß er ihr zu einem Herzen worden seye / hergenommen habe.

So ruffen wir dann anjedo diser glückseligen Mutter / als nothdürftige Kinder / alle sammentlich zu / sie wolle uns dieses ihr Herz auch mittheilen ; damit wir vermittelst desselben ein ganz neues Leben anfangen mögen. Sonsten pfleget man in gemein von denen / welche gar hitzig lieben / zusagen / daß / wann sie nur künden / dem Geliebten das Herz auß dem Leib mittheilen wurden. O MARIA, O zarthertzige Jungfrau / O Liebvolle Mutter / wir wissen / daß du uns allein mehr liebest / als alle andere Mütter zugleich ihre Kinder jemals geliebt haben. Ach ! so theile uns dann mit / wir bitten dich noch ein mal ganz in-

ständig / dieses dein allerheiligstes Herz / lege herein in unser Herz deinen Göttlichen JESUM / daß er in uns lebe / und ein jeder auß uns mit aller Wahrheit sagen könne : Vivo jam non ego : vivit verò in me Christus : Ich lebe jetzt nit mehr ich : sonder es lebet in mir Christus ; Ich lebe nicht mehr den alten Menschen nach ; es leben nit mehr in mir meine böse Begierlichkeiten : gestorben seynd meine vorher so ungezäunte Anmuthungen ; es rühret sich nichts mehr von meinen alten Gesohnheiten ; Vivit verò in me Christus : Sonder es lebet in mir Christus. Und dieses mein neues Leben / solle man mir auch in dem Äusserlichen ansehen ; meine Augen wil ich wenden / schliessen / öffnen / wie mir es Christus befehlen wird. Mein Zung solle nicht anderst reden / als wie ihr mein Herz zureden befehlen wird / das ist / anderst nicht / als heilig. Meine Hand werden sich von allem unzümlichen Greiffen und Anfaßten hüten ; damit ich allzeit seye / und verbleibe Innocens manibus, Unschuldig an Händen : meine Füß sollen sich nit anderst bewegen / als wie / und wohin mich der Göttliche Befehl anweisen wird : Converti, solle es hüt füran allzeit heißen / pedes meos in testimonia tua : Meine Füß hab ich gekehret zu deinen Gebotten. Mit einem Wort / JESUS solle mein Herz seyn / und nach diesem Herzen wil ich leben ; damit ich mir selbst den Trost geben / und allzeit sagen könne : DEUS cordis mei, & pars mea DEUS in aeternum : Gott meines Herzens / und mein Theil bist du, O Gott / in Ewigkeit.

A M E N.

